

Temperaturen könnten in Mitteleuropa zu mehr Hitze und Starkregen führen

Nordatlantik so warm wie nie

VON SIMONE HUMML (RND)

Berlin. Rekordwärme im Nordatlantik: Noch nie um diese Jahreszeit und seit Beginn der Satellitenmessungen vor 40 Jahren ist die Meeresoberfläche so warm gewesen wie jetzt. Die Folge könnten heiße Sommer und heftigere Starkregen für Mitteleuropa bedeuten. Davon zumindest gehen Forscher aus. Aktuell ist die Meeresregion sogar um rund ein Grad wärmer als im Schnitt des Vergleichszeitraums 1982 bis 2011, wie aus Daten der US-Klimabehörde NOAA hervorgeht.

Die Temperatur des analysierten Wassers vom Äquator bis zur Höhe der Südspitze Grönlands liegt aktuell um etwa 0,5 Grad über dem bisherigen Rekord. Der Nordatlantik und auch der Großteil der Ozeane weltweit zeigen den Messungen zufolge bereits seit März Rekordtemperaturen für den jeweiligen Tag. Der Hauptgrund: „Die Weltmeere haben 90 Prozent der Wärme aufgenommen, die durch die menschengemachten Treibhausgase entstehen“, erklärt Mojib Latif vom Geomar Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung in Kiel. Dadurch seien sie in bis zu 2000 Meter Tiefe, in wenigen Gebieten auch noch tiefer, deutlich wärmer geworden – mit Folgen nicht nur für die Ökosysteme. Zudem hätten sie ein Viertel des menschengemachten Kohlendioxids aufgenommen.

Der Nordatlantik hat derzeit besonders hohe Temperaturen von im Schnitt knapp 23 Grad Celsius. Seit April hat sich vor allem der subtropische Bereich des Nordatlantiks stark erwärmt. Ein anhaltendes Tiefdruckgebiet habe dazu geführt, dass mehr warme Luft von Südwesten und weniger kalte Luft von Nordosten in den subtropischen Nordatlantik strömte, sagt Helge Gößling, Klimaphysiker vom Alfred-Wegener-Institut in Bremerhaven. Zudem hätten sich die Windströmungen in der Region abgeschwächt, was die Oberflächentemperatur ebenfalls erhöhe. Hinzu kommt aktuell im Norden eine Anomalie der Luftströmungen, die zur Erwärmung beitrage. „Das kann eine zufällige Schwankung der Atmosphärenströmung sein“, sagt Latif. „Normalerweise haben wir eher Westwinde, nun kamen sie aber aus dem Süden und Osten“, ergänzt Gößling. Die Gründe seien unklar. „Generell unterliegen die Luftströmungen über den Weltmeeren großen Zufallsschwankungen, die sich aber auf die Erderwärmung draufsetzen und dann zu besonders hohen Temperaturen führen können.“ Das bedeutet: „Der Klimawandel erhöht somit die Wahrscheinlichkeit für Extremwetter.“ Mit bis zu fünf Grad über normal hat sich die Wassertemperatur vor den West- und Südküsten Frankreichs gerade besonders stark erwärmt“, sagt Gößling. Die insgesamt warmen Wassertemperaturen im Nordatlantik könnten tendenziell zu einem heißeren Sommer in Mitteleuropa führen bis hinein in den August. Warme Luft nehme zudem mehr Wasser auf, das West- und Südwinde nach Europa tragen könnten. Das fördere Starkregenfälle. Einige Forscher bemühen das aufkommende Klimaphänomen El Niño für die Erwärmung im Nordatlantik. Latif jedoch hat daran seine Zweifel: „Ich glaube nicht, dass es damit etwas zu tun hat, denn es fängt ja jetzt erst an“, so Latif. Auch die These, dass die Erwärmung auf eine vorgeschriebene Verminderung der Schwefelemissionen von Schiffen zurückzuführen sei, hält er für spekulativ.

Für die Zahl und Stärke der Hurrikans gibt es laut Latif unterschiedliche Einflüsse: „Es wird erwartet, dass die Hurrikans wegen des warmen Wassers auf der Oberfläche des subtropischen Nordatlantiks häufiger werden.“ Sich auf kurzfristige Wetterprognosen festlegen möchte sich Latif aber nicht: „Das Wetter ist so chaotisch, da möchte ich keine konkrete Vorhersage machen. Wenn es wärmer wird, werden Wetterextreme aber häufig intensiver.“